

Neue Fundorte von *Polita depressa* Sterki.

Von

Kurt Büttner in Zwickau.

Ueber die Verbreitung von *Polita depressa* gab UHL (12) 1929 eine Zusammenstellung der ihm bis dahin bekannten Fundorte unter Nennung einer Reihe von ihm in den Ostalpen neu entdeckter Vorkommen. Es fehlen in seiner Arbeit eine Reihe früher veröffentlichter Fundorte in der Schweiz, die MERMOD 1930 (10) vollständig aufführt. Die Art ist danach in der Schweiz von vielen Orten bekannt aus den Kantonen: Genf, Waadt, Neuchâtel, Wallis, Bern, Freiburg, Basel, Aargau, Schaffhausen und Graubünden. Dazu kommen neu die Funde von WOLF (14): Glaris und Filisur im Albulatal, von FORCART (4): im Calancatal und Aversertal in Graubünden und von HAAS (6) vom Stanserhorn (Kanton Unterwalden).

Aus Baden gibt LAIS (8 und 9) folgende neue Fundplätze: Hohengeroldseck bei Lahr und Ruine Schwarzenberg bei Waldkirch im Schwarzwald, sowie Dittishausen und Oberriedern im Jura.

Ich selbst konnte in den Ostalpen folgende neue Fundorte feststellen:

1. in der Schlucht unter dem Schleierwasserfall bei Oberdorf im Allgäu in 870 m (3 Stück, Juli 1931).
2. am Hirschsprung, nordöstlich Oberstdorf 770 m (Juli 1921).
3. am Himmelschrofen bei Oberstdorf 930 m (Juli 1921).
4. an der Altweger Wand bei Unterwössen (Oberbayern) 590 m, von Dr. HESSE für mich gesammelt (Juni 1931).

5. im Saalachtal vor dem Lamprechtöfen unter Astwerk auf feuchtem Boden lebend, 670 m (Juli 1928).
6. Im Salzachtal auf dem Nagelfluhfelsen bei Golling auf kleinen Vorsprüngen an der bewaldeten Steilwand, 520 m (Juli 1930).
7. an den mittleren Hängen des Gratzkopfes unter einem Felsüberhang 630 m (Juli 1930).

Ferner konstatierte sie Dr. TRÜBSBACH-Chemnitz 1929 bei Mittenwald in 900—1000 m Höhe.

Polita depressa ist in den Alpen also ziemlich zusammenhängend verbreitet von Genf bis Steiermark.

Das Verbreitungsgebiet unserer Art, die in Deutschland bisher nur aus Baden und den Alpen bekannt war, kann ich erweitern durch folgende Funde in Sachsen:

Zuerst fand sie EHRMANN-Leipzig im Jahre 1907 bei Weesenstein im Müglitztal (Osterzgebirge). Ich danke ihm für Ueberlassung der Veröffentlichung. Ich stellte sie fest:

1. im mittleren Muldental an der Rochsburg 1928,
2. im oberen Muldental im Wald unterhalb der Prinzenhöhle 1927,
3. im Osterzgebirge im Mordgrund südlich Hellendorf,
4. auf dem Gipfel des Sattelbergs (719 m) im Mai 1930.

Die Angabe von BOLLINGER (1): „bis Mitteldeutschland, wo sie im Flußgebiet von Weichsel und Ustrut nachgewiesen wurde“ ist falsch, sie beruht offenbar auf einer irrtümlichen Auffassung der Angabe von WAGNER (13): „Oesterreichisch Schlesien (häufig im Weichseltal bei Weichsel und Ustrun)“.

Im Diluvium und Alluvium bewohnte *Polita depressa* ein bedeutend größeres Gebiet. GEYER (5)

schreibt: Fossil selten, zumeist in Kalktuffen: Qu I: Streitberg in der fränk. Schweiz, Osterode a. F. und Veltheim am Nordfuß des Harzes, Qu II: Bärental in Hohenzollern, Leinstetten bei Horb am Neckar, außerdem im Löß des St. Galler Rheintales. MERMOD (10) fand in den Kalktuffen der Schlucht von Covattannaz bei St. Croix im Kanton Waadt, FAVRE 1927 in den Depots der paläolithischen Station von Veyrier am Fuß der Salève. HELLER (7) fand sie in Franken in der Anton-Völkelgrotte im Plateau Königstein, in der Stahrenfelshöhle im Gebiet des schwarzen Brandes und der Petershöhle bei Velden in Schichten der Spätbronze — bis Hallstattzeit.

Ich selbst stellte die Art fest in Material von Ausgrabungen der Herren BRUNNER und ZIMMERMANN in Nürnberg aus folgenden fränkischen Höhlen:

Postglazial: Brunnerschacht bei Vorra, Büttnerloch bei Thuisbrunn, Grotte bei Hartenstein.

Diluvial: Nagerschicht im Großen Rohenloch, in der Grotte bei Etzelwang und im unteren Tuffbruch im Langental.

Ferner grub ich sie aus im diluvialen Kalktuff von Niedervogelgesang in Sachsen (3) und in einer diluvialen Schicht am Bohlen bei Saalfeld in Thüringen.

Nach den Erfahrungen der letzten 10 Jahre, in denen eine ganze Reihe neuer Fundorte rezent und fossil bekannt wurden, glaube ich, daß *Polita depressa* noch aus manchen Gegenden bekannt werden wird, aus denen wir sie noch nicht kennen. Sie wird anscheinend noch öfters mit *Polita cellaria* oder *glabra* verwechselt.

Bemerkungen zur Lebensweise:

Der geologische Untergrund scheint für die Art keine Bedeutung zu haben. Die meisten Fundorte im Jura und den Alpen liegen auf Kalkboden, verschiedene in der Schweiz und im Schwarzwald auf Urgestein, von meinen sächsischen Fundorten liegt Rochsburg auf Granulit, Prinzenhöhle auf phyllitischem Schiefer, Mordgrund auf Gneis und Sattelberg auf Basalt.

BÜTIKOFER (2) schreibt: „zweifellos den xerophilen Schnecken zuzurechnen, da sie wie *Chondrula quadridens* nur an vegetationsarmen sandigen Südhalden vorkommt“. Seine Fundorte liegen aber zwischen 2100 bis 2200 m ungefähr an der oberen Baumgrenze, meist waren es durch Schneeschmelzwasser oder Regen herabgeschwemmte leere Schalen, das lebend gefundene Stück lag unter einer großen Steinplatte.

Verallgemeinern darf man obige Behauptung keineswegs. WAGNER (13) gibt an: „lebt in Felsspalten und tief unter Geröll“. UHL (11) fand die Schnecke zwischen Groß-Gmain und Marzoll in einer feuchten Schlucht, am Widderstein in Vorarlberg lebend in Felsspalten unter Mulm und Steinchen. HELLER (7) schreibt: „weiter beweist das wiederholte Vorkommen in Höhlen, daß *Hyalinia depressa* besondere Vorliebe für schattige Stellen besitzt“.

Ich fand die Art bei Lamprechtsofen unter nassem Astwerk auf feuchtem Boden lebend, bei Rochsburg, Prinzenhöhle und Mordgrund unter Laub, auf dem Sattelberggipfel in der Tiefe unter größeren beemoosten Basaltblöcken, überall zusammen mit den typischen Waldbodenschnecken, nie mit xerophilen Schnecken.

Ich glaube danach, daß *Polita depressa* nicht xerophil ist, sondern unter gleichen ökologischen Bedingungen lebt, wie die übrigen *Polita*- und *Retinella*-Arten, also meist auf mäßig feuchtem Untergrund; wenn sie auf trockenem Boden vorkommt, müssen wenigstens Felsspalten oder Geröllschutt und Mulm Verstecke bieten, in die sie sich bei trockenem Wetter verkriechen kann.

Literatur:

1. BOLLINGER, G.: Zur Gastropodenfauna von Basel und Umgebung. Diss. Basel 1909.
 2. BÜTIKOFER, E.: Die Molluskenfauna d. Schweizer. Nationalparks. Denkschr. Naturf. Ges. Bd. 55, 1920.
 3. BÜTTNER, K.: Die Molluskenfauna des diluvialen Kalktuffs von Niedervogelgesang (Sachsen). Archiv f. Molluskenkunde. 63. Jg., 1931.
 4. Forcart, L.: Die Moll.-Fauna der Talschaften d. Moesa, Liro, Mera, Hinterrheins und d. Inns und ihre Zusammenhänge über d. Wasserscheiden. Revue Suisse d. Zool. Tome 37, 1930.
 5. GEYER, D.: Unsere Land- und Süßwassermollusken, 3. Auflage, Stuttgart 1927.
 6. HAAS, F.: Beiträge zur Moll. Fauna der Schweiz. Arch. f. Molluskenkunde. 62. Jahrg. 1930.
 7. HELLER, F.: Das Vorkommen von *Hyalinia depressa* Sterki in fränkischen Höhlen. Arb. d. Sektion Heimatforschung d. Naturh. Ges. Nürnberg. Heft 1, 1927.
 8. LAIS, R.: Beiträge zur Kenntnis der badischen Moll. Fauna, 2. Teil. Badischer Landesver. F. Naturkunde Heft 2/3. 1929.
 9. LAIS, R.: Desgl., 3. Teil, ebenda Heft 7, 1931.
 10. MERMOD, G.: Catalogue des Invertébrés de la Suisse, Fasc. 18, Gastéropodes Genève 1930.
 11. UHL, F.: Die gehäusetrag. Landschnecken d. Untersbergmassivs. Archiv f. Naturgesch. 92. Jahrg. 1926, Berlin 1928.
 12. UHL, F.: Zur Verbreitung von *Polita depressa* Sterki in Bayern und dessen Grenzgebieten. Zool. Anzeiger, Bd. 83, Heft 5/8, 1929.
 13. WAGNER, A.: Zur Kenntnis d. Moll. Fauna Oesterreichs und Ungarns, sowie der angrenzenden Balkanländer. Nachr. Blatt D. malakoz. Ges. 39. Jahrg. 1907.
 14. WOLF, J. P.: Die gehäusetrag. Land- und Süßwasserschnecken d. Umgebung von Davos. Festschr. 110. Jahresvers. Schweizer. Naturf. Ges. Davos 1929.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Büttner Kurt

Artikel/Article: [Neue Fundorte von Polita depressa Sterki. 63-67](#)